

Terézia Mora
MISS JUNE RUBY
Hörspiel

PERSONEN in der Reihenfolge ihres Auftretens:

JOE, 30-40
JUNE ALS KIND, 8-10
ERMITTLER(IN), mittleren Alters
HEIDI, SOZIALARBEITERIN, mittleren Alters
REPORTER(IN)
HAL, POLIZIST, Mitte 50
MARY, 37
NACHBARIN, mittleren Alters
MISS JUNE RUBY, 25
TOM, POLIZIST, um die 25
ELISEO, 17
CLEO, 16
TOBY, 13

Bemerkung: Die Autorin besteht nicht auf eine naturalistische Geräuschkulisse, auch dann nicht, wenn manchmal Geräusche beschrieben sind. Das Hundegebell und das Rauschen spielen allerdings eine wichtige Rolle und sollten nicht wegfallen.

PROLOG

JOE und JUNE ALS KIND spielen. Er wirbelt sie herum. Während sie fliegt:

JOE: Wann ist die schönste Zeit des Jahres?

JUNE ALS KIND: Zwischen Mai und Juli, ihr Name ist Miss Juni!

JOE: Was willst du mal werden, Miss Juni?

JUNE ALS KIND: Cowgirl!

JOE: Und was noch?

JUNE ALS KIND: Trapezkünstlerin!

JOE: Und was noch?

JUNE ALS KIND Bankräuberin!

JOE: Was wünschst du dir zum Geburtstag?

JUNE ALS KIND: Kandierete Ameisen in Schokolade!

Joe wirft sie in die Höhe, sie lachen.

JUNE ALS KIND: Oh, Joe, ich liebe dich sooo sehr!

Musik.

FAMILIENFOTO

Die Musik und das Lachen hört man auch, mal lauter, mal leiser, während der Ermittler spricht. Später das Lachen immer weniger, dafür wird der Wind stärker, Weizenfelder rauschen oder ein Wald. Immer mehr Hundegebell.

ERMITTLER(IN) (*als Erzählerstimme*):

Und weißt du noch das Foto, dieses Familienporträt aus glücklicheren Tagen, als wir alle noch am Leben und zusammen waren. Vater, Mutter, sechs adrette Kids. Sein Name ist Joe, ihrer Mary, er steht, sie sitzt links von ihm, hält die Jüngste auf dem Schoß, ihr Name ist Angela. Daneben, Schulter an Schulter wie eine ägyptische Blockstatue Tobaias und Massaia, die behaupten, Zwillinge zu sein, was sie nicht sind. Ganz links steht der älteste Sohn. Er heißt Eliseo. Er ist gerade einen halben Kopf kleiner als seine um ein Jahr jüngere Schwester Cleo. Einen Kopf kleiner als Cleo und zwei Kopf kleiner als Miss June Ruby, seine Stiefschwester und Tante in einem, die rechts von ihm am Rand steht. Ihre Schädeldecke reicht bis ans spitze Kinn des Familienoberhaupts. Der Fotograf hat gepatzt: es sieht aus, als würde Joe sein Kinn auf Junes Kopf aufstützen, als würden sie auseinander wachsen. Alle haben dasselbe Haar, von der Farbe der Weizenfelder, die damals schon längst verloren waren. Was ist nur passiert?

HUNDE

Furchterregendes Hundegeheul, Helikopter, das Rauschen von Baumkronen, Autos, Autotüren. Das Haus der Familie wird von Polizei und Presse belagert.

ELISEO: Keiner betritt das Grundstück! Keiner kommt näher! Ich habe eine Waffe! Keiner Kommt näher!

HEIDI (*schrill*): Die Hunde, Vorsicht, die Hunde!

Im Hintergrund weiter die Belagerung. Im Vordergrund der ERMITTLER:

ERMITTLER (*als Erzählerstimme, jetzt hektischer*): Im Fernsehen haben sie die ganze Nacht dieselben Bilder abgespult. Gnadenlose zwanzig Sekunden, verwackelt, mit Fehlfarben. Die Baumspitzen schüttelten sich wie unter Strom, aber es war nur der Helikopter. In den Lichtkegeln wirres, unerkennbares Gewusel: ein Hinterlauf, ein Schweif, einpaar nachtaktive Augen. Bis man sie erwischt hat, sind sie schon weg, dann kommen sie wieder und hüpfen im Licht auf und ab, auf und ab, solche Hunde hast du noch nicht gesehen, hüpfen meterhoch und bellen ins Licht. Der Helikopter schwenkt zur Seite, als hätte er Angst, geschnappt zu werden, dadurch erst rutscht das Haus ins Bild, sie verlieren es noch einmal, aber dann haben sie es: blutrot gepinseltes Holz, weiß blitzende Fensterrahmen und im schiefen Dachgiebel: er, die Arme ausgebreitet, die Flinte in der Hand...

ELISEO: Gebt uns unsere Mutter zurück, ihr Schweine!

Weiter die Geräusche der Belagerung, jetzt etwas ruhiger, das Schlimmste ist vorbei, vielleicht stehen wir auch nur weiter weg, ein Mikro quietscht.

REPORTERIN: Seit mittlerweile sieben Stunden steht nun das einsame Haus der Familie Newman unter Belagerung von Presse und Polizei. Der Vater der Familie ist vor drei Tagen nach langer Krankheit verstorben, die Mutter, die psychische Probleme haben soll, wurde am Morgen in der nahen Kleinstadt verhaftet, als sie Besorgungen machen wollte. Vier ihrer fünf Kinder haben sich daraufhin in ihrem Haus im Wald verbarrika-

diert. Auf dem Grundstück laufen 27 halbwilde Hunde frei herum, so daß es den Beamten unmöglich ist, zum Haus vorzudringen. Einer der Hunde hat sogar einen Kollegen...

ELISEO (*alles andere übertönend*):

AA
AAAAAAAAAAAA!

Alles bricht abrupt ab.

LULLABY

Stille, dann:

JUNE *singt sehr leise ein Lied.*

DER ERMITTLER

HAL: Kaffee?

ERMITTLER: Wenn Sie Tee hätten... Danke, Officer...

HAL: Kreideman. Hal Kreideman. Zucker?

ERMITTLER: Nein, danke.

HAL: Ich bin so frei. Wir hatten alle schon mal mehr Schlaf gehabt.

Ein bißchen Schweigen.

ERMITTLER: Seit wann kennen Sie die Familie Newman?

HAL: Den Vater, Joe, seit Kindesbeinen. Seine Mutter ist gestorben, als er ein Teenager war. Damals ging sowieso alles gerade den Bach hinunter, große Farmkrise, wie es halt geht: erst ist das Gerät weg, dann der Geräteschuppen, dann das Weizenfeld, am Ende der Bauer, schwupp, schwupp, wie in der Werbung. Der Vater hat natürlich gesoffen, wie die meisten. Joe nie. Immer sehr für die gesunde Lebensweise. Dann traf er diese Mary, auch eine Halbweise. Kurz nach der Heirat starb ihr dann auch der Vater. Damals kam June zu ihnen.

ERMITTLER: Wie alt war sie damals?

HAL: June? Acht, denke ich. Oder zehn. --- Sie haben sich ein Haus im Wald gebaut. „Die Arche Noah.“ So sieht's auch aus. Bei Sturm prasselt der ganze Spreu aus dem Wald auf sie ein. Geld war nie viel da, aber anfangs waren sie trotzdem glücklich, bekamen ein Kind nach dem anderen. Dann, das war vor drei Jahren, wurde Joe krank. Multiple Sklerose, wie seine Mutter. Als Mary davon erfuhr, soll sie geschrien haben wie ein Tier: Ich werde dich verlieren! Alle verlassen mich! Joe sagte, iwo, du verlierst mich nicht. Aber er war schon verbittert. Das ist dein Erbe als armer Wicht, hat er gesagt.

JOE (*in der Kneipe*): Das ist dein Erbe als armer Wicht. Die Krankheiten der Eltern. Die Scheißgene. Und das Leben, na ja.

HAL: Wir sagten: Das ist gut, Joe. Du hast ein Recht, wütend zu sein. Wut ist gut, Joe. Du wirst es der Krankheit schon zeigen. Er stand da mit seinem Malzbier. Später konnte er nur noch sitzen, dann nur noch liegen. Innerhalb von Monaten zu einem Wrack geworden und dann so geblieben für Jahre. Sie haben seine Lebensversicherung verkauft an einen

Kerl, der ihnen in der Küche vorrechnete, wieso nur soviel und nicht mehr. Das sind die Tatsachen, meine liebe Dame. Umsonst ist nicht der Tod. Sie pflegten ihn zu Hause. Anfangs ging es ganz gut. Heidi war auch häufig draußen.

ERMITTLER: Wer ist noch mal Heidi?

HAL: Die Sozialarbeiterin. Mrs. Schwartz. Sie haben sie kennen gelernt.

ERMITTLER: Ach, ja, natürlich.

HEIDI: Im Grunde war von Anfang an nicht viel zu machen. Was in dieser Mary vorgeht, weiß man einfach nicht. Sie ist diese Sorte Person, wie soll ich sagen... Sie kam fast nie ins Dorf. Sie war einfach nicht... stabil genug. Um zu leben, wie andere Leute. Mit der Krankheit war sie vollkommen überfordert. Die größeren Kinder haben alles gemacht: Schule, Hausarbeit, Krankenpflege. Das Geld wurde natürlich immer weniger. Vor vier Wochen hat man ihnen dann den Strom abgestellt. Ich hab's nicht von ihnen erfahren. Je schlechter es ihnen ging, umso weniger wollten sie Hilfe annehmen. Ich wollte sie besuchen, aber ich kam nicht rein wegen der Hunde. Seitdem hat sie keiner mehr gesehen.

HAL: Bis vor einer Woche. Da sind sie plötzlich aufgetaucht, die ganze Familie. Sind mit ihrem alten Lieferwagen vor das Gemeindeamt gefahren. Eliseo und Mary vorne, die anderen Kinder und Joe im Lieferraum. Sie haben ihn ausgeladen und auf den Gehsteig gelegt. Bevor irgendjemand kapiert hatte, was vor sich ging, waren sie schon wieder eingestiegen.

HEIDI: Die Mutter rief durch das Fenster.

MARY: Ihr sagt, ihr wollt uns helfen? Bitte! Wir haben kein Geld,
ihn zu beerdigen!

...

Produziert vom NDR 2005